



Dieter Haller. *dtv-Atlas Ethnologie.* München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2005.
320 S. + 127 Abb. (broschiert), ISBN 978-3-423-03259-9.

Reviewed by Bettina Beer

Published on H-Soz-u-Kult (February, 2007)

D. Haller: dtv-Atlas Ethnologie

„Atlas“ steht für ein grafisches Nachschlagewerk mit Bildtafeln zu einem Wissensgebiet. Die Reihe „dtv-Atlas“ erinnert sicher viele an die Schulzeit: für Geschichte und Biologie gaben sie sehr knappe illustrierte Informationen. Bei Geografie und Geschichte liegt es nahe, mit Hilfe von Karten Übersichten über Ressourcen, Bevölkerungsverteilungen, Grenzen und deren Veränderungen zu geben. Die dtv-Reihe richtet sich an Laien, insbesondere Schüler/innen, es sind knappe stichwortartige Einführungen. Mittlerweile sind 47 Titel – von der Anatomie bis zur Physik – erschienen. Aber wie sollte ein solcher Atlas für die Ethnologie aussehen? Diese Frage stellt sich vor allem in einer Zeit, in der theoretische Auseinandersetzungen stärker im Mittelpunkt des Faches stehen, und es nicht in erster Linie darum geht, abgegrenzte „Stämme“ auf Landkarten zu verorten.

Meine Zweifel an einer befriedigenden Lösung dieser Aufgabe wurden durch den inzwischen vorliegenden dtv-Atlas Ethnologie bestätigt. Jeweils die rechte Seite ist mit Text, die linke mit farbigen Illustrationen gefüllt. Es handelt sich nicht um Fotografien, sondern um gezeichnete Illustrationen. Leider wurde die schwierige Aufgabe der Visualisierung von Informationen mehr als schlecht gelöst. Übliche Literaturlisten zu verschiedenen Themenbereichen sind beispielsweise auf die Abbildungsseite gesetzt und, um ihnen den Anstrich von Abbildungen zu geben, farbig unterlegt. Das ist nicht nur flüchtig, sondern erschwert die Lesbarkeit etwa durch Schrift auf dunkel violetter oder braunem Hintergrund (S. 174 „Gesellschaft“, S. 186 „Politik“, S. 202

„Recht“, S. 212 „Verwandtschaft“, S. 228 „Religion“, 256 „Kommunikation und Ausdruck“). Diese Schwäche ist eine eher formale.

Sieht man sich jedoch Darstellungen an, die über reine Aufzählungen von Titeln oder Personen hinausgehen, dann wird die Sinnlosigkeit des Bildes um jeden Preis deutlicher. Aufwändig ist etwa eine Grafik „Monographien als Genre“ (S. 70) dargestellt. Mit Symbolen (Kopf, Buch, Gruppe von Menschen) werden in drei Spalten „Ethnologe“ (hier der Kopf) – „beschreibt“ – „Ethnographie“ (Buch) – „stellt dar“ – „kulturelle Realität“ (Menschengruppe) angeordnet. Einmal unter der Überschrift „Ethnographischer Realismus (objektivistischer Zugang)“, dann unter der Überschrift „Experimentelle Ethnographie (interpretativer Zugang)“ und „Postmoderne Ethnographie (diskursanalytischer Zugang)“. Ausgetauscht ist in Spalte zwei und drei nur jeweils das „stellt dar“ gegen „interpretiert“ außerdem gibt es in der „Postmodernen Ethnologie“ einen Pfeil mit Doppelspitzen („Interaktion“) zwischen „Ethnologe“ und „kultureller Realität“. Heißt das, dass es im „Realismus“ keine Interaktion zwischen dem Ethnologen und der Realität gibt? Wird nicht gerade in der Postmoderne „die Realität“ problematisiert? Meist bleibt die Beziehung zwischen Abbildung und Text unklar, so dass auch deshalb durch die Visualisierung kein Mehr an Information oder Klarheit erreicht wird.

Abbildungen können komplexe Sachverhalte modellhaft vereinfachen und das Verständnis dadurch erleichtern. Sie können aber auch einfache Sachverhalte